

Vorwort

Es gilt heute als unumstritten, dass das Arbeitsumfeld in Innenräumen für das Wohlbefinden und die Leistungsfähigkeit der Menschen von hoher Bedeutung ist und dass sich Mängel der Luftqualität negativ auf die Gesundheit auswirken können. Moderne Technologien, neue technische Systeme der Heizung und der Lüftung, aber auch neue Materialien beim Bau und Innenausbau haben die Emissionsquellen und die Lüftungsbedingungen in Innenräumen in den letzten Jahren wesentlich verändert.

Klagen über Mängel im Arbeitsumfeld in bestehenden Gebäuden und das Bestreben, bei der Neuerstellung von Arbeitsräumen arbeitsbedingte Gesundheitsgefahren zu vermeiden sowie gesundheits- und leistungsfördernde Bedingungen zu schaffen, führten zu einer wachsenden Zahl von Anfragen der Betriebe bei den Berufsgenossenschaften, den Unfallversicherungsträgern der öffentlichen Hand und beim Berufsgenossenschaftlichen Institut für Arbeitsschutz – BGI. Fragen traten dabei nicht nur in den klassischen Verwaltungsbereichen, sondern branchenübergreifend auf, da es wohl keinen Gewerbebezweig gibt, der ohne Büro- oder vergleichbare Arbeitsplätze auskommen kann.

Um den Problembereich systematisch anzugehen, entwickelte ein interdisziplinär

zusammengesetzter Arbeitskreis aus Vertretern verschiedener Berufsgenossenschaften und der Unfallversicherungsträger der öffentlichen Hand Ende 2000 den ersten Report „Innenraumarbeitsplätze – Vorgehensempfehlung für die Ermittlungen zum Arbeitsumfeld“. Damals konnten nicht alle für Innenraumarbeitsplätze relevanten Themen behandelt werden. Die nun vorliegende vollständig überarbeitete Fassung versucht, die vorhandenen Lücken zu schließen.

Nach allgemeiner Erfahrung hängen das Wohlbefinden des Menschen an seinem Arbeitsplatz und dementsprechend auch mögliche Beschwerden nicht allein von der Qualität der Atemluft ab. Daher bestand innerhalb des Arbeitskreises von Anfang an Einvernehmen darüber, dass ein über die reine Luftqualität und entsprechende Gefahrstofffragen hinausgehender erweiterter Ansatz zu wählen war. Dabei wurde insbesondere an medizinische, ergonomische und psychische Aspekte gedacht, um damit zugleich dem inzwischen mit dem Sozialgesetzbuch VII „erweiterten Präventionsauftrag“ der Berufsgenossenschaften in Richtung auf die „Verhütung arbeitsbedingter Gesundheitsgefahren“ uneingeschränkt entsprechen zu können.

Die hier vorgelegte Ausarbeitung des Arbeitskreises richtet sich an Aufsichtsper-

Vorwort

sonen der Berufsgenossenschaften und der Unfallversicherungsträger der öffentlichen Hand, Betriebsärzte, Sicherheitsfachkräfte oder auch sonstige Personen, die sich mit Innenraumproblemfällen zu befassen haben. Sie enthält eine Konzeption für eine geeignete Vorgehensweise im Einzelfall sowie eine Fülle von Informationen für den Anwender, die über den Rahmen der alleinigen Ermittlung in Beschwerdefällen hinausgehen. Die Vorgehensempfehlung kann deshalb zugleich denjenigen als Informationsquelle dienen, die Arbeitsplätze so gestalten

wollen, dass Beschwerden von vornherein vermieden werden.

Die Ausarbeitung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie ist für die praktische Anwendung konzipiert und bedarf einer ständigen Überprüfung, damit eine Weiterentwicklung ermöglicht wird, u.a. auch im Hinblick auf Initiierung weiterer wissenschaftlicher Studien. Kritik und Anregungen sind daher ausdrücklich erwünscht und zu richten an das Berufsgenossenschaftliche Institut für Arbeitsschutz – BGIA.